

## Gesellschaftliche Relevanz von Biodiversitätsforschung

### Eröffnungsansprache

Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Helge Braun,  
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Dr. Braun betonte in seiner Rede, dass die biologische Vielfalt der Ökosysteme, Arten und Gene das natürliche Kapital der Erde ist. Mit ihren lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen ist die Biodiversität für unsere Lebensqualität, unser soziales Wohlbefinden sowie unseren wirtschaftlichen Wohlstand wichtig und notwendig. Verlust der Biodiversität bedeutet somit den unwiederbringlichen Verlust einer Schlüsselressource, die für die Zukunft der Menschheit essenziell ist. Auch in Deutschland wird der Schutz von Biodiversität in politischen Abwägungen noch oft hintenangestellt. Daher gibt es für die Biodiversitätspolitik eine entscheidende Aufgabe: Wir müssen dafür sorgen, dass Biodiversität ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit rückt und als Teil unseres täglichen Lebens und Wirtschaftens wahrgenommen wird.

Welche Rolle spielt die Forschung in diesem Kontext?  
Das BMBF ist der größte nationale Förderer von Biodiversitätsforschung. Eine zentrale Maßnahme der letzten zehn Jahre war hierbei das Forschungsprogramm BIOLOG mit einem Gesamtvolumen von über 70 Mio. Euro.

Welchen Weg wird die Förderung des BMBF in Zukunft nehmen?

1. Die Zukunft der Biodiversitätsforschung liegt in integrierten Ansätzen. Integriert bedeutet dabei, Biodiversität in einem Kontext zu erfassen, der mehr ist als die Summe der Arbeiten aller am Projekt beteiligten Wissenschaftler. Wir sehen die Zukunft in einer deutlich stärker entscheidungs- und handlungsorientierten Ausrichtung der Biodiversitätsforschung, und dies wird nur mit optimierten integrativen und partizipativen Elementen zu erreichen sein.

2. Integration bedeutet auch: Integration der Geistes- und Sozialwissenschaften. Durch Forschung wird nicht nur die notwendige Wissensbasis bereitgestellt, um den Biodiversitätsverlust aufzuhalten, es werden auch Strategien für die nachhaltige Nutzung der Biodiversität entwickelt. Das schließt ausdrücklich auch die wirtschaftliche Nutzung von natürlichen Räumen und Ressourcen mit ein!



Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Helge Braun

„Schützen durch Nützen“ kann aber nur gelingen, wenn Natur- und Geisteswissenschaftler miteinander kooperieren und wenn die lokalen Stakeholder vor Ort aktiv und direkt in die Forschung und die Formulierung der relevanten Fragen mit einbezogen werden.

3. Internationale Kooperation und Integration der Akteure vor Ort ist entscheidend für die Biodiversitätsforschung. Das gilt nicht nur, weil die Natur in tropischen Ländern weitaus vielfältiger – und vielfach auch immer noch unerforschter – ist als hier bei uns. Die Kooperation ist vor allem deshalb wichtig, weil der globale Wandel und die Zerstörung in diesen Regionen viel schneller voranschreitet als bei uns und die globalen Folgen weitaus dramatischer sind als in Mitteleuropa.

Eine weitere wichtige Maßnahme, um die Biodiversität ins Zentrum der Aufmerksamkeit zu rücken, sind die bildungsbezogenen Angebote. Lehrer und Lehrerinnen sind Multiplikatoren der Wissensvermittlung und für uns wichtige Ansprechpartner. Die Hoffnung ist, dass das Internationale Jahr der Biodiversität dieses Thema noch stärker in Forschung, Bildung und Politik verankern wird. Einen starken Impuls soll hier auch das Vorhaben „Netzwerk-Forum zur Biodiversitätsforschung Deutschland“ geben, das im Rahmen von DIVERSITAS-Deutschland e.V. initiiert wurde und vom BMBF gefördert wird.

Das BMBF wird noch in diesem Jahr neue Förderschwerpunkte im Bereich der Biodiversität starten. Dabei wird besonderer Wert auf den Zusammenhang zwischen Biodiversität und menschlichem Wohlergehen gelegt. Diese Vorhaben sind eingebettet in eine langfristig angelegte Strategie, nämlich in das aktuelle Rahmenprogramm „Forschung für nachhaltige Entwicklungen“. Dieses Programm wird bis 2015 mehr als zwei Milliarden Euro Fördermittel für Forschung in den Bereichen Klima, Energie und natürliche Lebensräume mobilisieren.